

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 9

Artikel: Umsonst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umsonst

Manchmal hast du wohl gedacht,
Hättest etwas recht gemacht,
Über kaum zwei Stunden drauf,
Kieß es schon im alten Lauf:
O. du Narr!

Darum bilde dir nichts ein:
Was nicht sein soll, soll nicht sein,
Wer da kam verquer zur Welt,
Niemals wird aus dem ein Held
Hinterher!

Pech bleibt Pech, und Gold bleibt Gold,
Menschen ist das Glück nicht hold:
Was er findet, stets iß's — na,
Schand' und Schund etcetera:
Dreck, nicht Speck!

6k.

Denkmal-Enthüllungen

In London wurde ein Denkmal zu Ehren der „Jungfrau von Orleans“ errichtet. Bei der Einweihungsfeier war der Jubel der Menge ungeheuer. Ein gewisser Herr Lionel hielt die Festrede und las aus Voltaire „Pucelle d'Orléans“ vor.

* * *

In Wien wurde unter großer Begeisterung ein Wilhelm Tell-Reiterstandbild enthüllt. Die Abendblätter veröffentlichten enthusiastische Leitartikel mit der fettgedruckten Überschrift „Unser Wilhelm.“

* * *

Im Winterpalais in Petersburg wurde vorige Woche eine Lassalle-Statue eingeweiht. Im Namen S. M. präs der Sekretär Generalgouverneur Socialinzy Lassalles erhabenes Werk „System der erworbenen Rechte“, wonach Liebknecht als Vertreter des deutschen Kaisers einen Kranz mit roter Schleife niederlegte.

* * *

Gelegentlich der in Mailand stattgefundenen Enthüllungsfeier des Riesenedenkmals in memoriam des Erzherzogs Karl Franz Joseph von Österreich hielt Gabriele d'Annunzio eine begeisterte Ansprache an das Volk, worauf der serbische Gesandte General Altmurksowitsch eine prächtige Stechpalme überreichte.

* * *

Nächstens soll das Moltkedenkmal in Paris auf der „Esplande des Invalides“ eingeweiht werden. Herr Delcassé wird das Kunstwerk (von Rodin) den Pariser Behörden übergeben. Zahlreiche Deputierte aus der Provinz sind angefragt.

* * *

Die Enthüllung des Lutherdenkmals auf der Piazza di San Pietro in Rom wurde wegen anhaltendem schönen Wetter bis auf unbestimmte Zeit verschoben. Jack Hamlin

Caro Nebespalt!

Sit Crieg afange ät, sie änd sie in alli
Sitig scriba, Soldati tedeschai caibe Barbari
und grobe Und und wo dure cömi,
tutti quanti furtspringa vor em Angst.

I an i Sie im contrario anderi Sahrig
maccht, mir werded sie's wohl rüssa, wenn
mir sit leste Erbst Eine im Quartiere ga
änd. Am erste Wucche, wo noni verstande
und wenn Mama ume si ist, no viel sück,
aber im zweite Wucca so cli slimm aluege
und so „Carina“ und „Bellina“ säge und
mit Aende rede, aber nani bedi und gans
sino, niente barbari, und alli Morga, wenn
Mama no slase, älse Caffee macche bis
fast spot co. Und wenn er mir us'm Stroß
seh, nüd glica tue und mängmol, wenn
Mama Rebe sasse und mir lanvili, iß eiteri
Tag ei co, Simmerispezione macche und
am Obig und im Sunzig nüd alliroil achtli
gä, eb mit anderi Maiteli go spaziere im
Olz. I an i dieni Saz meh gern weder
mit öche Craga und sidiga Sazzoletto im
Soopetässen useluega, wo gönd sie alles
go verzella und wenn sönere Maiteli sehnd,
sie lönd si eim lo occa.

I offa, Sie ebid Sie mi verstande, Err
Nebespalt, und wenn Sie cönd gueti Wort
legga bim Signor Generale, daß Barbari
wieder cönd, i sieca Sie eine große sacco
Maronni.

Tanti Saluti
Annita Bellatusa.

Spatzcharakter

(Nach menschlichem Vorbild)

Es war einmal ein Sperling,
Das heißt, ein simpler Spatz,
Der fand in einer Villa
Den feinsten Sutterplatz.
Gleich unterm Küchensfenster
Ward er zumeist postiert,
Und Brocken erster Güte
Hat dort er schnabuliert.
Er und die Spätzin fraßen
Die Bäuchlein immer voll
Und zwischerten voll Undank:
„Die Leute können's wohl!“
Die Villa ward versiegelt,
Die Herrschaft ist verkracht,
Da sprach der Spatz zur Spätzin:
„Das hab' ich gleich gedacht!
Die Leute waren Lumpen,
Nun haben sie den Lohn,
Drum suchen wir jetzt schleunigst
'ne feinere Pension!“

25.

Schüttelreim

Der Krieg bringt Morden und Sengen,
Sagt nicht nach Sorten und Mengen.

61.

Er begreift

Manchmal will es mir fast scheinen,
Dass die Leute, welche meinen,
(Und es auch sagen!) mein Name sei Schuft,
Nicht es nur saugen aus leerer Lust.
Lehnen Grundes etwas ist dran,
Dass ich kein rechter Unstädtsmann.
Immerhin doch: in diesem Leben
Kann es nicht lauter Chrliche geben.
Was ich auch bin, ich bin es nun schon.
Hat doch ein Schuft auch seine Sunktion,
Nämlich die, den Leuten mit ehrlichen Mienen
Su der höchst nötigen Solie zu dienen!

6k.

Schicksal

Wem seine erste Frau entlaufen,
Dem macht's die zweite schwerlich recht:
Es kann nicht einer nüchtern kaufen,
Der sich beim Kaufe stets bezecht.

6k.

Mein Opernglas

Mir dünkt, mein Opernglas sei krank
und ich hab's jetzt schon Jahre lang —
es war vordem so tüchlig!
Doch seit's Frau „Sama“ hat benutzt,
hab' ich's schon g-mal abgeputzt
und nun zeigt's nicht mehr richtig!

„Die Prima-Ballerina wär'
wie Venus schön und noch viel mehr —!“

Dies hörte ich seit Wochen!

Ich nahm mein Opernglas und fand

an ihr den einzigen Bestand: —

„Sehr alt und nichts wie Knochen!“

Der Dichterling von Höhnersee

Begeister't s ganze Cabaret,

weil er „espritvoll“ wäre!

Ich nahm mein Opernglas zur Hand,

sah ihm ins Hirn hinein und fand

rein nichts wie öde Leere!

Herr Isaak Kohn aus Czernowitz

nahm in der Schweiz nun seinen Söh:

der Krieg tat ihn empören!

Ich sah ihm durch mein Glas ins Herz,

da rief's: „So e Xugel is' ka Scherz —

iach, kann nig schießen hören!“

Ein Dämmchen flüst' oft im Café,

ein alter Herr in ihrer Näh';

sie liebt ihn, wie ich meine!

Mein Opernglas sagt aber: „Nee —

das macht ja nur sein Portemonnaie

mit die vielen blauen Scheine.“

* * *

Mein Opernglas ist mir seitdem — schon wirklich
und vordem war's so tüchlig: [faßt unangenehm
es gibt nur Eines — ich sag's bang — entveder es
oder aber — es zeigt richtig! [ist wirklich krank —

Franz Wagner

Institut Minerva
Rasche & gründliche
Maturitätsvorbereitung
Zürich

Champagne Strub

